

Kurz gefasst

Der lange Schatten des Brexits

Die britische Volkswirtschaft – die fünftgrösste der Erde – kommt nach dem Schleuderkurs der letzten Monate nicht zur Ruhe. Zwar haben sich die Turbulenzen an den Finanzmärkten seit dem Abgang von «Kurzzeitpremierministerin» Liz Truss etwas beruhigt, der Ausblick der Wirtschaftsentwicklung sieht allerdings weiterhin düster aus.

Laut der britischen Notenbank steht die britische Wirtschaft am Beginn einer längeren Rezession. Gleichzeitig liegt die Inflation nicht zuletzt aufgrund des schwachen britischen Pfunds bei über 10 %, obwohl der Leitzins bereits auf 3 % angehoben wurde. Die Kombination aus schwachem bzw. negativem Wirtschaftswachstum bei hoher Inflation und hohen Zinsen ist toxisch. Dieses Umfeld drückt die erwartete Rendite auf Investitionen und erhöht die Finanzierungskosten – eine Situation, die zu Zurückhaltung und Pessimismus führt und Rezessionstendenzen verstärkt. So liegt aktuell der GfK-Index für Konsumentenstimmung, ein Indikator für die ökonomische Zuversicht, im Vereinigten Königreich auf dem niedrigsten Niveau seit Beginn der Aufzeichnungen vor ca. 50 Jahren.

Der Versuch von Ex-Premierministerin Truss, der Rezession durch Steuersenkungen entgegenzuwirken, ist gescheitert. Die Situation der britischen Staatsfinanzen wurde von den Märkten als zu prekär eingeschätzt und die Zuversicht in die britische Wirtschaft war nicht stark genug. So haben Truss' Pläne von durch Schulden finanzierten Steuersenkungen die Finanzmärkte aufgeschreckt, das Pfund auf eine Talfahrt geschickt und die Zinsen für britische Staatsanleihen explodieren lassen.

Wie konnte es so weit kommen? Alle Volkswirtschaften finden gegenwärtig ein schwieriges Umfeld vor. Hohe Inflation und Unsicherheiten auf den Energiemärkten im Kontext des Ukraine-Kriegs treffen alle europäischen Volkswirtschaften. Hinzu kommt, dass die pandemiebedingte Rezession 2020 die Staatsfinanzen in vielen Ländern schwer belastet hat und diese seither nicht konsolidiert werden konnten. Spezifisch für das Vereinigte Königreich ist allerdings, dass es bereits geschwächt in diese Phase grosser wirtschaftlicher Herausforderungen gestartet ist.

Insbesondere hat der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union, ausgelöst durch das Austrittsreferendum im Juni 2016, die britische Wirtschaft negativ beeinflusst. Unsicherheit hinsichtlich der Konsequenzen des Brexits, Einschränkungen des Marktzugangs sowie der Rückgang der zu Verfügung stehenden Arbeitskräfte haben das britische Wirtschaftswachstum seither verlangsamt. Studien schätzen die Kosten der ökonomischen Desintegration bis zum offiziellen Austritt aus der EU im Februar 2020 auf über 2 % der britischen Wirtschaftsleistung. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, welche Kosten die Langfristeffekte des Austritts haben werden.



Martin Geiger
Ökonom am
Liechtenstein-Institut